© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ungewöhnlich. Die 7, beinahe 7 1/2 Umgänge niedrig, fein und dicht gestreift, ziemlich gewölbt, seidenglänzend.

Ich erhielt diese Pupa von meinem, auch um die Coleopterologie bestverdienten Freunde Dr. Georg Dieck in Zöschen bei Merseburg in 2 frischen Exemplaren aus Kulab in Ostturkestan.

Villa Laitha über Salurn, 10. Juli 1889.

Meine Daudebardienfunde.

Ich beziehe mich auf meine diesbezüglichen Mittheilungen Seite 10 des Nachrichtsblattes Jahrgang 1888. Die daselbst beregten Daudebardienfunde haben sich seitdem um ein Erkleckliches vermehrt; nicht allein das, sondern es konnten bis jetzt auch zwei Arten als in der Nähe Münchens vorkommend konstatirt werden. Herr Dr. O. Boettger hatte die Güte, wie stets, auch in dieser schwierigen Untersuchungsarbeit volle Hand zu leihen. Ich kann also das nicht seltene Vorkommen von *Daud. rufa* Drp. bei München hiermit nochmals bestätigen, allein gleichzeitig soll hiermit betont werden, dass es nicht die typische *Daudebardia rufa* ist, welche die Flussthalniederungen in der Nähe bevölkert.

Herr Dr. Boettger erkennt definitiv in der hier vorkommenden *Daudebardia rufa* eine neue Varietät, welcher ich auf sein Anrathen den Namen

„*Daudebardia rufa Drp. var. viridis* m."

ertheile.

Hier die Diagnose:

»Differt a *D. rufa* Drap. typ. umbilico majore, spira minore, anfr. paululum planioribus, apert. longiore, a basi intuenti rotundato-rectangulari nec rotundato-quadrata, colore virescente nec badio. Margo columellaris paulo magis angulatim excisus.«

Die Dimensionen der Schälchen variiren. Die grössten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von mir bisher beobachteten Dimensionen ausgewachsener Schalen sind folgende:

Länge 6, Breite 4, Höhe 3 mm.

Die Anzahl der bis jetzt gefundenen Schalen und Thiere dieser Art beziffert sich bis heute auf ca. 150. Herr Dr. H. Simroth hatte die Güte, das ihm übersandte Thiermaterial einer Untersuchung zu unterziehen.

Die weiteren Funde in diesem Bereiche ergaben nun noch eine neue und überraschende Thatsache, nämlich das Auftreten von *Daud. brevipes* Drap. im Zusammenleben mit *Daud. rufa* Drap. var. *viridis* m.

Ich habe es in meinen oben berührten Mittheilungen im Nachrichtsblatt als nicht ausser aller Möglichkeit erklärt, dass zwei Daudebardienarten auf ein und demselben Terrain zusammenleben.

Heute kann ich also dieses jedenfalls merkwürdige Faktum als zweifellos durch meine Funde sanktionirt bezeichnen. Nur tritt bei München *Daud. brevipes* Drap. viel seltener auf als die ihr verwandte Art. Bis jetzt fand ich von *brevipes* nur ca. 6 Schälchen und 2 lebende Thiere.

München, August 1889.

Carl Reuleaux.

Eine neue Riesenhelix aus Honduras.

Von

Dr. O. Boettger.

Helix (Odontura) strubelli n. sp.

Char. Differt ab *H. ghiesbreghti* Nyst statura multo majore, anfr. celerius accrescentibus, apert. majore, basi testae fulvescente nec castanea, taeniis medianis 2 angustis atrofuscis, pilis epidermidis nigrescentibus nec flavescentibus. — T. maxima, modice umbilicata, depresso-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wenn endlich Heude in der Anmerkung zu Helix (Plectopylis) vallata H. die Plect *laminifera* Mlldff. damit verdächtigt, dass er von Patong (der Heimat dieser letztern Art) seine reserata erhalten, so kann ich erwiedern, dass ich beide Arten von ebendort bezogen, viele Exemplare aufgebrochen, um den Schliessapparat zu vergleichen, und Möllendorff textlich beide zur Genüge unterschieden hat.

Die Gebrüder Fuchs begingen — gegen meine wiederholte Warnung — den Fehler, ihre in der That zahlreichen Novitäten-Funde gleichzeitig dreien schriftstellernden Fachmännern (aus Gründen der Verbindlichkeit) mitzutheilen. Ohne diesen Missgriff wäre manche schädliche Synonymie und Animosität unterblieben.

Berichtigung.

Seite 163 des Nachrichtsblattes soll es in meinem Aufsatze »Meine Daudebardienfunde« 12te Zeile von oben heissen anstatt: »in der Nähe bevölkert« »in der Nähe Münchens bevölkert« C. Reuleaux.

Kleinere Mittheilungen.

Marquis de Folin hat nach einer Mittheilung in le Naturaliste *Alexia ciliata* Morelet, deren Artberechtigung Fischer bezweifelt, in grosser Anzahl an der Küste des biscayischen Meerbusens wiedergefunden und sich überzeugen können, dass die Cilien auch schon bei ganz jungen Exemplaren vorkommen Die Art muss somit als berechtigt anerkannt werden.

In der Sitzung der Linnean Society of New South Wales vom 30. Januar 1889 legte Herr Brazier Exemplare einer an der Westküste von Neucaledonien bei Wagap gesammelten Euthria vor, welche er mit der mittelmeerischen Euthria cornea identificirte. Es lässt sich aus dem Bericht (im Zoologischen Anzeiger) nicht erkennen, ob es sich um eine leere Schale oder um ein lebend gesammeltes Thier handelt; im ersteren Falle könnte eine Verschleppung mit Ballast angenommen werden, im letzteren wäre eine Bestätigung der Bestimmung durch europäisshe Fachmänner abzuwarten.